

Hannah Whitall Smith: The God of All Comfort
Frei übersetzt von Christian Marg: Der Gott allen Trostes

Bibelstellen aus der Schlachter-Übersetzung von 1951,
Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>

Kapitel 13/17

Entmutigung

„Die Seele des Volkes war sehr entmutigt wegen des Weges.“¹

Die Kirche Christi ist voll von Leuten, die „entmutigt sind wegen des Weges.“ Die Dinge scheinen entweder innerlich oder äusserlich, und oftmals sowohl als auch, völlig schief zu laufen, und es scheint keine Hoffnung daraus zu entfliehen. Ihre Seelen werden in ihnen Ohnmächtig, und ihre Glaubensleben sind voller Unbehagen und Elend. Es gibt nichts, was Bestreben so lähmt, wie Entmutigung, und nichts, dass fortwährender und erfolgreicher Niedergeschlagenheit einlädt. Das Geheimnis von Versagen oder Erfolg in jeglicher Angelegenheit liegt viel eher in der inneren Einstellung der Seele als in irgend einem anderen Grund oder Gründen. Es ist ein Gesetz deines Seins, welches gerade erst jetzt entdeckt wird, dass der innere Mensch in jedem Konflikt für mehr zählt, als irgendetwas, was der äussere Mensch tun oder besitzen mag.

Und nirgendwo ist dies wahrer als im geistlichen Leben. Wieder muss ich wiederholen, was ich so fortwährend zu sagen für notwendig halte, nämlich dass die Bibel von Anfang bis zum Ende erklärt, dass Glaube das Gesetz des geistlichen Lebens ist, und dass uns immer entsprechend unseres Glaubens geschehen soll und wird. Dann, da Glaube und Entmutigung, entsprechend der Natur der Dinge, nicht zusammen existieren können, ist es völlig offenkundig, dass Entmutigung ein absolutes Hindernis für den Glauben sein muss. Und das dort, wo Entmutigung regiert, das Gegenteil des Gesetzes des Glaubens ebenso regieren muss, und das uns nicht entsprechend unseres Glaubens, sondern entsprechend unserer Entmutigung geschieht.

Tatsächlich gilt, so wie Mut Glauben an das Gute ist, ist Entmutigung Glaube an das Böse; und während Mut die Tür zum Guten öffnet, öffnet Entmutigung sie zum Bösen.

Ein Gleichnis dass ich sehr früh in meinem Christenleben gehört habe, ist mir immer in Erinnerung geblieben wie eine dieser Warnungen an Autofahrer, die wir häufig oben auf dem Berg auf Landstraßen sehen, »Dieser Berg ist gefährlich«²; und es hat mich so manches mal vor dem gefährlichen Gefälle der Entmutigung gewarnt.

Das Gleichnis lautete, dass vor langer, langer Zeit Satan, der einen hingeebenen christlichen Arbeiter verführen wollte, einen Rat seiner Helfer zusammenrief, um über den besten Weg zu entscheiden, dies zu tun, und nach Freiwilligen zu fragen. Nachdem der Fall erklärt worden war, bot sich ein Teufelchen an, die Arbeit zu tun.

„Wie willst du es tun?“ fragte Satan.

„Oh,“ antwortete das Teufelchen, „Ich will ihm die Freuden und Wonnen eines Lebens in Sünde in solch leuchtenden Farben vor Augen malen, dass er begierig sein wird, so zu Leben.“

¹Vgl. 4.Mose 21,4 – hier frei nach KJV übersetzt, weil andere Übersetzungen den Aspekt der „Entmutigung“ nicht wiedergeben.

²Wahrscheinlich so etwas wie ein heutiges „Achtung 10% Gefälle“-Verkehrszeichen.

„Das wird nicht funktionieren,“ sagte Satan, seinen Kopf schüttelnd. „Der Mann hat Sünde probiert, und er weiß es besser. Er weiß, dass sie zu Elend und Ruin führt, und er wird nicht auf dich hören.“

Dann bot sich ein anderes Teufelchen an, und wieder fragte Satan, „Was wirst du tun, um den Mann für uns zu gewinnen?“

„Ich werde ihm die Prüfungen und die Selbstverleugnungen eines gerechten Lebens vor Augen führen, und werde ihn begierig machen, ihnen zu entfliehen.“

„Ach, das wird auch nicht funktionieren,“ sagte Satan, „weil er Gerechtigkeit probiert hat, und er weiß, dass deren Pfade Pfade von Frieden und Glücklichkeit sind.“

Dann stand ein drittes Teufelchen auf und erklärte, dass er sicher war, dass er den Mann herüberbringen könnte.

„Warum, was wirst du tun,“ fragte Satan, „dass du dir so sicher bist?“

„Ich werde seine Seele entmutigen,“ antwortete das Teufelchen triumphierend.

„Das wird funktionieren, das wird funktionieren,“ rief Satan aus, „du wirst erfolgreich sein. Geh und bring den Opfer her.“

Ein alter Quaker hat dieses Sprichwort, „Alle Entmutigung ist vom Teufel“; und ich glaube er hat eine weit tiefere und universellere Wahrheit verkündet, als wir bisher überhaupt verstanden haben. Entmutigung kann ihre Quelle nicht in Gott haben. Die Religion des Herrn Jesus Christus ist eine Religion des Glaubens, der Freude, des Mutes, der Hoffnung die nicht beschämt. „Sei entmutigt,“ sagt unsere niedere Natur, „weil die Welt ein Ort der Versuchung und der Sünde ist.“ „Sei guten Mutes,“ sagt Christus, „weil ich die Welt überwunden habe.“ Es kann unmöglich irgendwelchen Spielraum für Entmutigung in einer Welt geben, die von Christus überwunden wurde.

Wir müssen daher festhalten, ein für alle Male, dass Entmutigung aus einer bösen Quelle kommt, ausschließlich und immer. Ich weiß dass nicht die allgemeine Vorstellung ist, wenigstens im geistlichen Bereich. In zeitlichen Dingen haben wir, vielleicht, mehr oder weniger gelernt, dass Entmutigung dumm und sogar falsch ist; aber wenn es zu geistlichen Dingen kommt, sind wir dazu angetan, die Ordnung umzukehren, und machen in einem Fall dasjenige empfehlenswert, was im anderen Fall verwerflich ist; und es gelingt uns sogar, uns selbst davon zu überzeugen, dass es ein sehr frommer Geisteszustand und ein Beweis echter Demut ist, entmutigt zu sein.

Die Ursachen für unsere Entmutigung erscheinen so legitim, dass Entmutigt zu sein unserer Kurzsichtigkeit der einzig recht und billig zu pflegende Geisteszustand zu sein scheint. Die erste und vielleicht gängigste dieser Gründe ist die Tatsache unserer eigenen Unfähigkeit. Es ist richtig, dass wir niedergeschlagen sind, denken wir, weil wir wissen, dass wir selbst solch arme, elende, nichtsnutzige Kreaturen sind. Es wäre Anmaßung, angesichts solcher Unfähigkeit, nicht entmutigt zu sein.

Mose ist eine Illustration davon. Der Herr hat ihn dazu berufen, die Kinder Israel aus dem Land Ägypten zu führen; und Mose, auf seine eigenen natürlichen Unsicherheiten und Schwachheiten schauend, war entmutigt, und versuchte sich selbst herauszureden: „Ich bin kein Mann, der reden kann; [...] denn ich habe einen schwerfälligen Mund und eine schwere Zunge! [Sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören.]“³ Natürlich würde man denken, dass Mose viel Grund zur Entmutigung hatte, und zwar zu Entmutigung die der sehr ähnlich ist, die uns wahrscheinlich

³Vgl. 2. Mose 4,10+1

angreift, wenn wir, wegen unseres Misstrauens gegenüber unserer eigenen Beredtheit oder Kraft diejenigen zu überzeugen, zu denen wir gesendet werden sollen, vor der Arbeit zurückweichen zu der der Herr uns berufen mag. Aber beachte wie der Herr Mose antwortet, weil ich davon überzeugt bin, dass er uns genauso antwortet. Er hat nicht versucht - was Mose ohne Zweifel am liebsten gehabt hätte - ihn davon zu überzeugen, dass er tatsächlich eloquent sei, oder dass seine Zunge nicht schwer sei. Er ging über all dies als völlig belanglos hinweg, und lenkte einfach die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass, weil Er den Mund des Menschen gemacht hat und Selbst mit dem Mund sein würde, den Er gemacht hat, es nicht im entferntesten irgendein Grund für Entmutigung sein könnte, selbst wenn Mose tatsächlich all diese Sprachgebrechen hätte, über die er sich beklagt. „Da sprach der HERR zu ihm: Wer hat dem Menschen den Mund erschaffen, oder wer hat den Stummen, oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht? Habe nicht ich es getan, der HERR? So geh nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst!“⁴

Als das Wort des Herrn zu Jeremia kam, um ihm zu sagen, dass Er ihn als einen Propheten für die Nationen eingesetzt hat, fühlte sich Jeremia vollkommen ungeeignet für einen solchen Auftrag, und sagte: „Herr, HERR, ich kann nicht reden; denn ich bin noch zu jung!“ Aber der Herr Antwortete: „Sage nicht: Ich bin zu jung! Sondern du sollst überall hingehen, wohin ich dich sende, und alles reden, was ich dich heiße! Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu erretten, spricht der HERR.“⁵

Gideon ist eine weitere Illustration. Der Herr hatte ihn berufen die Erlösung Seines Volkes von der Unterdrückung der Midianiter zu unternehmen, und sagte zu ihm: „Gehe hin in dieser deiner Kraft, du sollst Israel erretten aus der Midianiter Hand! Habe Ich dich nicht gesandt?“ Dies hätte für Gideon genug sein sollen, aber er war ein armer, unbekannter Mann, aus keinem besonderen Geschlecht oder besonderer Stellung, und keiner offensichtlichen Eignung für solch eine große Mission; und, auf sich selbst und seine eigenen Unzulänglichkeiten schauend, wurde er natürlich entmutigt und sagte: „Womit soll ich Israel erretten? Siehe, mein Geschlecht ist das geringste in Manasse, und ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause!“ Andere Männer, so dachte er, die Macht und Einfluss hatten, könnten diesen großen Auftrag vielleicht durchführen, aber nicht jemand so armes und unbedeutendes wie er. Wie bekannt sich diese Art zu reden den Opfern der Entmutigung unter meinen Lesern anhören muss, und wie sinnvoll und vernünftig sie erscheint! Aber was hat der Herr davon gedacht? „Der HERR aber sprach zu ihm: Weil Ich mit dir sein will, wirst du die Midianiter schlagen wie einen einzigen Mann!“⁶ – einfach und ausschließlich das Versprechen „Weil ich mit dir sein will.“ Nicht ein Wort der Ermutigung hat er Gideon gegeben, und auch uns gibt er keins bezüglich unserer eigenen Fähigkeit oder Eignung für die erforderliche Arbeit, sondern lediglich die blanke Feststellung der Tatsache dessen, ausreichend für jeden möglichen Bedarf zu sein, „Ich werde mit dir sein.“ Auf alle Worte der Entmutigung in der Bibel ist dies die beständige Antwort, „Ich werde mit dir sein“; und es ist eine Antwort die jegliche Möglichkeit einer weiteren Diskussion oder Entmutigung ausschließt. Ich, dein Schöpfer und dein Erlöser, Ich, deine Stärke und deine Weisheit, Ich, dein allgegenwärtiger und allwissender Gott, Ich werde mit dir sein, und werde dich durch alles hindurch beschützen; kein Feind wird dich verletzen, keine zänkischen Zungen sollen dich belästigen; Meine Gegenwart wird deine Sicherheit und deine sichere Verteidigung sein.

Man würde denken, dass, angesichts solcher Beteuerungen wie diesen, nicht einmal die kleinmütigsten unter uns irgendein Schlupfloch für Entmutigung finden könnten. Aber Entmutigung kommt in vielen raffinierten Formen daher, und unsere geistlichen Feinde greifen uns in vielen Verkleidungen an. Unsere ureigenste Veranlagung oder unser Temperament ist eine der üblichsten und hinterlistigsten unserer Feinde. Andere Menschen, die anders gemacht sind, können heiter und

42. Mose 4,11-12

5Vgl. Jeremia 1,6-8

6Vgl. Richter 6,14-16

mutig sein, denken wir, aber es ist richtig, dass wir entmutigt sein sollten, wenn wir sehen, was für Leute wir sind, wie töricht, wie hilflos, wie unfähig uns mit irgendwelchen Feinden auseinander zu setzen! Und es würde tatsächlich reichlich Grund für Entmutigung geben, wenn wir dazu berufen wären, unsere Schlachten selbst zu schlagen. Wir würden recht in der Annahme gehen, dass wir es nicht tun können. Aber wenn der Herr sie für uns kämpft, gibt das der Angelegenheit einen völlig anderen Anstrich, und unser Mangel an Fähigkeit zu kämpfen wird zu einem Vorteil anstatt eines Nachteils. Wir können nur stark in Ihm sein, wenn wir in uns selbst schwach sind, und unsere Schwachheit ist daher in Wirklichkeit unsere größte Stärke.

Die Kinder Israels können uns an dieser Stelle eine warnende Lektion geben. Nachdem der Herr sie aus Ägypten befreit hatte, und sie an die Grenzen des verheißenen Landes gebracht hatte, drängte Mose sie, hinein zu gehen und es zu besitzen. „Siehe,“ sagte er, „der HERR, dein Gott, hat dir das Land, das vor dir liegt, gegeben; ziehe hinauf und nimm es ein, wie der HERR, deiner Väter Gott, dir versprochen hat; fürchte dich nicht und erschrick nicht!“⁷ Aber die Umstände waren so entmutigend, und sie sahen sich selbst als so hilflos an, dass sie nicht glauben konnten dass Gott wirklich alles tun würde, was er versprochen hat; und sie murrten in ihren Zelten, und sagten dass es daran liegen muss, dass der Herr sie hasst, dass Er sie aus Ägypten herausgeführt hat, um sie in die Hände ihrer Feinde zu übergeben. Und sie sagten „Wohin sollen wir ziehen? Unsere Brüder haben unser Herz verzagt gemacht, indem sie sagten: Das Volk ist größer und höher gewachsen als wir, die Städte sind groß und bis an den Himmel befestigt; dazu haben wir Enakskinder daselbst gesehen!“⁸

Wenn wir den Bericht der Spione lesen, können wir nicht über ihr entmutigt sein überrascht sein; und wir können sogar glauben, dass sie gedacht haben würden, dass Mut unter solchen Umständen nichts als Tollkühnheit wäre. „Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften, frisst seine Einwohner, und alles Volk, das wir darin sahen, sind Leute von hohem Wuchs. Wir sahen auch Riesen daselbst, Enakskinder aus dem Riesengeschlecht, und wir waren in unsern Augen wie Heuschrecken, und also waren wir auch in ihren Augen!“⁹ Nichts hätte demütiger erscheinen können als sich selbst als arme, nichtsnutzige Grashüpfer anzusehen; und wahre Demut würde zu lehren scheinen, dass es für Grashüpfer die Höhe der Anmaßung wäre, zu versuchen Riesen zu überwältigen. Wir kommen uns auch häufig so vor, nichts als Grashüpfer zu sein, angesichts der Riesen von Versuchung und Sorgen, von denen wir geplagt werden, und wir halten uns selbst für rechtmäßig entmutigt. Die Frage ist jedoch nicht, ob wir Grashüpfer sind, sonder ob Gott einer ist; weil es nicht wir sind, die diese Riesen zu bekämpfen haben, sondern Gott.

Vergebens hat Mose die Israeliten daran erinnert. Vergebens hat er ihnen versichert, dass sie sich nicht einmal vor den Kindern Enaks fürchten müssten, weil der Herr ihr Gott für sie kämpfen würde. Er erinnerte sie sogar an ehemalige Erlösungen, und fragte sie, ob sie nicht sich nicht daran erinnern, dass „der HERR, [ihr] Gott, [sie in der Wüste] getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf allen Wegen, die [sie] zurückgelegt hab[en]“; aber sie waren immernoch zu entmutigt, um zu glauben. Und das Resultat war, dass „keiner von den Männern dieses bösen Geschlechts“¹⁰ das gute Land sehen durfte, außer Kaleb und Josua, die standfest geglaubt hatten, dass Gott sie hineinführen könnte und würde.

Solches sind die Früchte dessen, der Entmutigung nachzugeben, und solches ist der Lohn eines standhaften Glaubens.

Der Apostel sagt, indem er diese Geschichte im Hebräerbrieft kommentiert: „Welchen schwur er

75. Mose 1,21

85. Mose 1,28

94. Mose 13,32-33

105. Mose 1,35

aber, daß sie nicht in seine Ruhe eingehen sollten, als nur denen, die ungehorsam gewesen waren? Und wir sehen, daß sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.“

Gibt es in diesem allen keine parallele zu unserem Fall? Schauen wir nicht auf unsere Schwachheit anstatt auf die Stärke des Herrn; und sind wir nicht manchmal so entmutigt geworden, dass wir in solchen Misstrauen versunken sind, dass wir nicht einmal auf die eigenen Aussagen des Herrn hören können¹¹, dass Er für uns kämpfen wird und dass er uns den Sieg geben wird? Unsere Seelen sehnen sich danach, in die Ruhe einzugehen, die der Herr versprochen hat; aber Riesen und große und bis an den Himmel befestigte Städte¹² scheinen in unserem Weg zu stehen, und wir haben Angst zu glauben. Also können wir, wie die Israeliten, nicht hineingehen wegen unseres Unglaubens.

Wie anders würde es sein, wenn wir nur genug glauben hätten, um mit dem Psalmisten zu sagen: „Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich mein Herz dennoch nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so bleibe ich auch dabei getrost. [...] Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er verbirgt mich im Schirm seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.“¹³ Wie freudenvoll und triumphierend würden wir in seine Ruhe eingehen können, wenn dies unser Reden wäre!

Ein weiterer, kaum merklicher Grund für Entmutigung ist in dem zu finden, was Menschenangst genannt wird. Es scheint in dieser Welt eine Gruppe von Wesen zu geben, die „Sie“ genannt werden, die mit eiserner Hand über das Leben herrschen. Was werden „sie“ sagen? Was werden „sie“ denken? sind unter den häufigsten Fragen, die die ängstliche Seele überfallen, wenn sie danach trachtet, für den Herrn zu arbeiten. An jeder Ecke stehen uns diesen allmächtigen und allgegenwärtigen „sie“ im Weg um uns zu entmutigen und uns ängstlich zu machen. Diese Form der Entmutigung neigt dazu, unter der subtilen Verkleidung der Rücksicht auf die Meinung der anderen daher zu kommen; aber sie ist besonders gefährlich, weil sie diese „sie“ an den Platz Gottes erhöht, und „ihre“ Meinung mehr als Seine Versprechen schätzt. Das einzige Heilmittel hier, wie bei allen anderen Formen der Entmutigung, ist einfach die Wiederholung der Tatsache, dass Gott mit uns ist. „Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu erretten, spricht der HERR.“¹⁴ „Denn er selbst hat gesagt: «Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!» Also daß wir getrost sagen mögen: «Der Herr ist mein Helfer; ich fürchte mich nicht! Was können Menschen mir tun?»“¹⁵ Wie kann irgendein Herz, wie ängstlich es auch immer sein mag, es wagen, angesichts solcher Aussagen wie dieser, der Entmutigung nachzugeben?

Es gibt jedoch eine Art von Entmutigung, die sehr verbreitet ist, und die dadurch so erscheint, als müsse sie richtig sein, selbst wenn sie in allen anderen Fällen falsch sein mag, und dass ist die Entmutigung, die aus unserem eigenen Versagen hervorgeht. An dieser Art der Entmutigung litten die Kinder Israel nach ihrer Niederlage bei Ai¹⁶. Sie hatten „sich an dem Gebannten [vergriffen]“¹⁷ und konnten „vor ihren Feinden nicht bestehen“¹⁸; und ihre Entmutigung war so groß, dass gesagt wurde, dass „das Herz des Volkes verzagt und ward wie Wasser,“¹⁹ und „Josua [...] seine Kleider [zerriss] und auf sein Angesicht zur Erde [fiel] vor der Lade des HERRN, bis zum Abend, er und die Ältesten Israels, und [dass] sie [...] Staub auf ihre Häupter [warfen].“ Wenn Gottes eigenes Volk den „Feinden den Rücken kehren“ muss, möchte man wohl denken, dass sie in der Tat auf ihre

112. Mose 6,9

12Vgl. 5. Mose 1,28

13Psalm 27,3+5

14Jeremia 1,8

15Hebräer 13,5-6

16Vgl. Josua 7,2-5

17Josua 7,1

18Josua 7,12

19Josua 7,5

Angesichter zur Erde hin fallen sollten und Staub auf ihre Häupter werfen sollten, wegen der Unehre die sie über Seinen großartigen Namen gebracht haben. Entmutigung und Verzweiflung würden als der einzig richtige und sichere Zustand nach solchem Versagen erscheinen. Aber offenbar hat der Herr anders gedacht, weil Er zu Josua sagte, „Steh auf, warum liegst du so auf deinem Angesicht?“ Das Richtige, was nach einem Versagen zu tun ist, ist, uns selbst nicht äusserster Entmutigung zu überlassen, so demütig das auch erscheinen mag; sondern sofort dem Bösen begegnen und uns davon trennen, und uns erneut und sofort wieder dem Herrn zu weihen. „Steh auf, [...]: Heiligt euch[...]“²⁰ „Leg dich nieder und sei entmutigt“ ist immer unsere Versuchung.

Nun magst du fragen, ob ein Sinn für Sünde, der durch die Überführungen des Heiligen Geistes hervorgebracht wurde, nicht Entmutigung verursachen sollte? Wenn ich mich selbst als Sünder ansehe, wie kann ich es verhindern, entmutigt zu sein. Diesem entgegne ich, dass der Heilige Geist uns nicht von Sünde überführt, um uns zu entmutigen, sondern um uns zu ermutigen. Seine Job ist, uns unsere Sünde zu zeigen, nicht damit wir uns vor Verzweiflung ihrer Macht ergeben, sondern dass wir sie los werden können. Eine gute Mutter zeigt die Verfehlungen ihrer Kinder auf, um ihnen dabei zu helfen, diese Fehler zu beheben; und die Überführungen des heiligen Geistes sind in Wahrheit eines unserer größten Privilegien, wenn wir es nur erkennen würden; weil sie, nicht etwa bedeuten, dass wir in Entmutigung aufgeben sollen, sondern dass wir ermutigt werden sollen zu glauben, dass Erlösung kommt.

Die gute Hausfrau entdeckt die Flecken auf ihrer Tischdecke, nicht um sie als nicht länger brauchbar wegzuworfen, sondern um sie für zukünftige Nutzung gereinigt zu bekommen; und wenn sie eine gute Wäscherin hat, wird sie selbst von den schlimmsten Flecken nicht entmutigt sein. Sicherlich ist es also reiner Unglaube unsererseits, wenn Gott zu uns sagt, „Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, sollen sie weiß werden wie der Schnee“,²¹ und wir uns trotzdem erlauben von noch so schlimmem Versagen entmutigt zu sein, weil Gottes „Bad der Wiedergeburt und Erneuerung“²² doch mindestens genauso wirksam sein muss, wie das Waschen durch irgendeine menschliche Wäscherin es auch nur irgendwie sein könnte.

Fenelon sagt diesbezüglich: „Es ist von großer Wichtigkeit, sich vor Entmutigung wegen unserer Fehler zu schützen. Entmutigung ist keine Frucht der Demut, sondern des Stolzes, und nichts kann schlimmer sein. Es entspringt einer geheimen Liebe unserer eigenen exzellenz. Unsere Gefühle sind verletzt darüber, was wir sind. Wenn wir entmutigt werden, werden wir umso mehr geschwächt, und aus unserer Reflexion über unsere eigenen Unzulänglichkeiten steigt ein Unmut auf der häufiger schlimmer ist als die Unzulänglichkeit selbst. Die arme Natur verlangt aus Selbstliebe danach, sich selbst als perfekt anzusehen; sie ist verärgert, dass es nicht so ist, sie ist ungeduldig, hochmütig, und mit sich selbst und mit allen anderen schlecht gelaunt. Ein trauriger Zustand; als ob das Werk Gottes durch unsere Missstimmung vollbracht werden könnte. Als ob der Friede Gottes durch unsere innere Ruhelosigkeit erreicht werden könnte.“

Entmutigung, aus welcher Quelle sie kommen mag, verursacht viele traurige Resultate. Eins ihrer schlimmsten ist, dass sie Leute zum „Murren“ bringt, und dazu, „wider Gott zu reden“. Als die Kinder Israel „wegen des Weges entmutigt“²³ waren, wird uns erzählt, dass sie „wider Gott redeten“ und alle Arten von Gott-entehrenden Fragen gestellt haben. Und ich glaube, wenn wir die Ursachen der Rebellion und der murrenden Gedanken erforschen könnten, die uns manchmal heimsuchen, könnten wir herausfinden, dass sie immer mit Entmutigung beginnen. Die Wahrheit ist, dass Entmutigung in ihrem Kern tatsächlich ein „Reden wider Gott“ ist, weil es zwangsläufig ein

²⁰Josua 7,13

²¹Jesaja 1,18

²²Titus 3,5

²³Vgl. 2. Mose 16,7-8 bzw. 4. Mose 21,5+4

Versagen seinerseits unterstellt, das zu erreichen, was Seine Versprechen uns von Ihm haben erwarten lassen. Der Psalmist erkennt dies und sagt bezüglich der entmutigenden Fragen Seines Volkes in den Tagen ihrer Wüstenwanderung, „Und sie redeten wider Gott und sprachen: «Kann Gott einen Tisch bereiten in der Wüste?»“²⁴ Es scheint daher, dass selbst unsere Fragen nach Gottes Macht oder Bereitschaft uns zu helfen, die uns vielleicht so vernünftig und sogar so demütig erscheinen, in Wirklichkeit ein „Reden wider Gott“ sind, und ihm Mißfallen, weil sie die traurige Tatsache aufdecken, dass wir „Gott nicht glauben und nicht auf seine Hilfe vertrauen“²⁵.

Eine weitere schlimme Eigenschaft der Entmutigung ist ihre Ansteckungsfähigkeit. Nichts ist ansteckender als Entmutigung. Als die von Mose ausgesandten Spione, wie wir gesehen haben, „das [gelobte] Land, [...] bei den Kindern Israel in Verruf“ gebracht haben, und von den Riesen dort erzählten, machten sie das Herz ihrer Brüder so verzagt²⁶, dass die Gemeinde „ihre Stimme [erhob] und schrie,“ und absolut ablehnten in gerade das Land hineinzugehen, dass der Herr ihnen gegeben hatte, und das zu besitzen sie aufgebrochen waren.

Die schlimmen Berichte, die so viele Christen von ihrem Versagen und ihren Enttäuschungen im Christenleben vorbringen, sind eine der entmutigsten Sachen in unserem Umgang miteinander. Die Herzen vieler junger Christen werden, so glaube ich, viel zu häufig auf diese Weise durch ihre älteren Geschwister entmutigt, die kaum eine Vorstellung davon haben, was für einen Schaden sie mit ihren klagenden Berichten der Prüfungen auf dem Weg anrichten.

Ich kann nie ohne Scham auf eine Zeit in meinem eigenen Leben zurückblicken, als ich das Herz einer jungen christlichen Freundin durch einen „schlimmen Bericht“ „verzagt gemacht“ habe, den ich ihr von den „Riesen“ des Zweifels und der Schwierigkeiten auf die ich auf meinem christlichen Weg getroffen habe. Und später, als ein stärkerer Glaube an Gott mich von aller Furcht vor diesen Riesen befreit hatte, fand ich heraus, dass mein früherer, „schlimmer Bericht“ ihr Herz so nachhaltig „verzagt gemacht“ hatte, dass es eine lange Zeit brauchte, bevor ich ihr Herz dazu bewegen konnte, auf den guten Bericht zu hören, den ich dann zu vorzubringen hatte.

Der Herr hielt es für so wichtig, dass niemand das Herz eines anderen verzagt machen sollte, dass er, als Mose den Israeliten Gottes Gesetz bezüglich ihrer Kriegsführung gab, sagte: „Und die Vorsteher sollen weiter zu dem Volke reden und sprechen: Wer ist der Mann, der sich fürchtet und verzagten Herzens ist? er gehe und kehre nach seinem Hause zurück, damit nicht das Herz seiner Brüder verzagt werde wie sein Herz.“²⁷

Entmutigte Menschen, wenn sie entmutigt sein müssen, sollten ihre Entmutigung wenigstens für sich selbst behalten, verborgen in der Verschwiegenheit ihres eigenen Schoßes, damit sie nicht noch die Herzen ihrer Brüder entmutigt. Wir wissen aus Erfahrung, dass Mut ansteckend ist, und dass eine wirklich mutige Seele eine Menschenmenge angesichts von Gefahr vor einer Panik bewahren kann. Wir versäumen nur zu häufig, uns daran zu erinnern, dass das Gegenteil davon ebenfalls wahr ist, und das ein kleinmütiger Mann oder eine kleinmütige Frau eine ganze Schar mit Angst infizieren kann. Dementsprechend denken wir uns nichts dabei, mit der größten Freiheit die dummen und bösen Entmutigungen auszusprechen, die unseren ganzen eigenen Mut lähmen. Manchmal, so komisch das klingt, singen wir unserer Entmutigungen sogar in unseren Liedern in der Kirche oder in unseren Gebetstreffen.

24Psalm 78,19

25Vgl. Psalm 78,22

265. Mose 1,28

275. Mose 20,8

<p><i>Where is the blessedness I knew When first I saw the Lord? Where is that soul-refreshing view Of Jesus and His Word?</i></p> <p><i>What peaceful hours I then enjoyed, How sweet their memory still; But now I find an aching void, The world can never fill.</i></p>	<p>Wo ist die Seligkeit, die ich kannte als ich den Herrn zuerst sah? Wo ist dieser Seelenerfrischende Anblick Von Jesus und seinem Wort?</p> <p>Was für friedvolle Stunden ich damal genoss, Wie lieb die Erinnerung daran noch ist, Aber jetzt finde ich eine schmerzende Leere, die die Welt niemals füllen kann.</p>
---	--

Or this:

<p><i>And shall we then forever live At this poor dying rate, Our love so faint, so cold to thee, And Thine to us so great?</i></p> <p><i>In vain we tune our formal songs, In vain we strive to rise; Hosannas languish on our tongues, And our devotion dies.</i></p>	<p>Und wenn wir dann für immer Leben sollten bei dieser armen Sterbensrate Unsere Liebe, so schwach, so Kalt dir gegenüber und deine uns gegenüber so groß?</p> <p>Vergebens stimmen wir unsere förmlichen Lieder an, vergebens streben wir an, uns zu erheben Hosiannas verschmachten auf unseren Zungen und unsere Hingabe stirbt.</p>
---	--

Solche Lieder zu singen, erscheint mir als der größte Hohn über den Lobpreis Gottes, den man sich nur erdenken kann. Wenn es „schmerzende Leere“ in unserem Erleben gibt, wenn unsere „liebe kalt und schwach“ ist und wenn wir „auf dem Absteigenden Ast“ leben, ist es uns wenigstens für uns behalten. Nur weil „Hosiannas auf unseren Zungen verschmachten“ gibt es keinen Grund, warum Klagen und Murren an ihren Platz erhoben sollten. Sicherlich können wir nicht glauben, dass es Gott gefallen kann, sie zu hören. Was würden wir von Frauen denken, die sich treffen würden, um solche Dinge über ihre Beziehung zu ihren Männern zu singen? Ich glaube nicht dass sie in der Gesellschaft auch nur für einen Tag geduldet würden.

Wenn die Kirche Christi nur all die Lieder der Entmutigung aus ihren Liederbüchern entfernen würde und ihre Mitglieder nur noch Lieder der Tapferkeit und des guten Mutes singen lassen würde, denke ich, dass der Glaube der Christen sich mächtig aufschwingen würde. „Seid getrost“²⁸ ist der Befehl des Herrn für seine Jünger, immer und unter allen Umständen; und Er begründete diesen Befehl mit der gewaltigen Tatsache, dass Er die Welt überwunden hat, und dass daher nichts übrig wäre, worüber wir entmutigt sein könnten. Wie ich bereits sagte, wenn wir nur verstünden, was es bedeutet, dass Christus die Welt überwunden hat, denke ich, dass wir bei dem bloßen Gedanken daran fassungslos wären, dass irgendeiner seiner Jünger je wieder entmutigt sein könnte.

Wenn du zu dieser Zeit ein Israelit gewesen wärest, wer wärest du lieber gewesen, lieber Leser, einer der Spione, der das Land in Verruf gebracht hat und die Herzen seiner Geschwister so entmutigt hat, dass vierzig trostlose Jahre der Wüstenwanderung über sie bringst, oder Kaleb und Josua, der „das Volk gegen Mose [beschwichtigte] und sprach: Lasset uns hinaufziehen und das Land einnehmen, denn wir können es überwältigen!“

Wer wirst du jetzt sein?

Im göttlichen Rückblick auf diese Episode, spricht Mose von Kaleb als jemandem, der dem Herrn

„völlig nachgefolgt“ ist; und dieses „völlig nachgefolgen“ bestand einfach und alleine in der Tatsache, dass Kaleb seinen Brüdern einen guten Bericht von dem Land gegeben hatte, und sie, als seine Kollegen das Herz des Volkes durch ihren üblen Bericht zum Schmelzen gebracht hatten, ermutigt hat, hinaufzuziehen und es einzunehmen.

Ich glaube kaum, dass dies die übliche Interpretation dessen ist, was „völlig nachfolgen“ bedeutet; und ich fürchte, dass viele ansonsten wirklich hingeebene Christen in diesem entscheidenden Punkt versagen und es scheinbar zur wesentlichen Aufgabe ihrer Leben machen, die Herzen ihrer Brüder durch die klagenden und verzweifelten Berichte zu entmutigen, die sie von den Schwierigkeiten und Gefahren entlang des Weges bringen.

Wie anders wäre es, wenn Entmutigung im wahren Licht betrachtet würde, als ein „reden wider Gott“²⁹ und wenn nur ermutigende Worte unter Christen erlaubt wären und nur ermutigende Berichte gehört würden! Wie viele Male wären die Kinder Israel daran gescheitert, ihre Feinde zu erobern, wenn es keine Männer des Glaubens unter ihnen gegeben hätte, um sie zu ermutigen und sie aufzumuntern? Und, andererseits, wer kann sagen, wie viele geistliche Niederlagen und Katastrophen deine Entmutigungen, lieber Leser, in deinem eigenen Leben und in den Leben derjenigen um dich herum hervorgebracht haben?

In einer von Jesajas Prophezeiungen, die mit „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott“³⁰ beginnt, gibt er eine wunderbare Beschreibung von Gott als der Grundlage des Trostes gibt, und dann darlegt, was Sein Volk sein sollte; und im folgenden sagt: „Einer hilft dem andern und spricht zu seinem Bruder: Sei getrost! Der Schmied ermutigt den Gießer, der mit dem Hammer Glättende den, der auf den Ambos schlägt.“³¹

Sollen wir ihrem Beispiel folgen, und einander von nun an ermutigen anstatt uns zu entmutigen?

Wenn ich gefragt werde, wie wir uns der Entmutigungen entledigen sollen, kann ich nur sagen, wie ich es von so vielen anderen falschen geistlichen Gewohnheiten habe sagen müssen, wir müssen sie aufgeben. Es ist es niemals Wert gegen die Entmutigung zu argumentieren. Es gibt nur ein Argument das ihr begegnen kann, und das ist das Argument Gottes. Als David inmitten dessen war, was vielleicht die entmutigendsten Augenblicke seines Lebens waren, als er seine Stadt niedergebrannt und seine Frauen entführt vorfand, und er und die Männer an seiner Seite geweint hatten, bis sie nicht mehr weinen konnten; und als seine Männer, verzweifelt über ihr Unglück, davon sprachen, ihn zu steinigen, bekommen wir erzählt, „Aber David stärkte sich in Jehova, seinem Gott“³²; und das Resultat war ein großartiger Sieg, durch den ihnen alles, was Sie verloren hatten, mehr als wieder hergestellt wurde. Dies wird immer, und muss immer das Resultat eines mutigen Glaubens sein, weil Glaube die Allmacht Gottes ergreift.

Wieder und wieder stellt sich der Psalmist die folgende Frage: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?“ Und jedes mal antwortet er sich selbst mit dem Argument Gottes: „Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Heil und mein Gott ist!“³³ Er analysiert seine Unruhe nicht, versucht auch nicht sie wegzudiskutieren, sondern wendet sich sofort dem Herrn zu und fängt durch Glauben an, Ihn zu preisen.

Es ist der einzige Weg. Entmutigung flieht wo Glaube auftaucht; und, umgekehrt, flieht Glaube

294. Mose 21,5

30Jesaja 40,1

31Jesaja 41,6

321. Samuel 30,6 (hier in der Elberfelder Übersetzung von 1905, Copyrightfrei, von <http://www.bibel-online.net/>)

33Psalm 42,5+11, Psalm 43,5

wenn Entmutigung auftaucht. Wir müssen zwischen ihnen wählen, weil sie sich nicht vermischen werden.